Das Bauwesen der Stadt Wr.-Neustadt in der Nachkriegszeit.

Die Aufgaben der Bauverwaltung einer Stadt sind stets der Spiegel jener wirtschaftlichen und sozialen Kräfte, die dem gesamten öffentlichen Leben dieser Gebietskörperschaft Richtung und Ziel weisen. Die baulichen Aufgaben Wr.-Neustadts nach Kriegsende waren neben den Instandsetzungsarbeiten an den bestehenden Objekten vor allem Probleme sozialer Natur, deren Lösung zu baulicher Gestaltung führten. Unter diesen Aufgaben steht die der Bekämpfung der Wohnungsnot im Vordergrunde.

Die Wohnbautätigkeit.

Der Stand des Wohnungswesens in Wr.-Neustadt war schon vor dem Kriege kein sehr glücklicher. Einer Einwohnerzahl von 30.838 stand im Jahre 1914 eine Zahl von 2158 Häusern gegenüber. Wenn auch eine genaue Anzahl der hiedurch gegebenen Wohnungen statistisch damals nicht erfaßt wurde, kann doch die Tatsache einen Maßstab hiefür abgeben, daß ein großer Teil dieser Häuser eingeschossige Einfamilien-Wohnhäuser waren.

Der Zusammenbruch brachte wohl insoferne eine Erleichterung, als die große Masse dieser Arbeiter abwanderte. Doch blieben viele in der Stadt, wo die damalige Konjunktur der Industrien Arbeitsgelegenheit hoffen ließ. Dazu kam noch die Zuwanderung deutscher Flüchtlinge aus den Nachfolgestaaten, wie zum Beispiel von Eisenbahnern aus Jugoslawien und Ungarn, endlich der Flüchtlingsstrom, welchen die burgenländische Krise über die Grenzstadt Wr.-Neustadt ergoß.

So hatte das städtische Wohnungsamt im Jahre 1920 einen Stand von 1800 Wohnungslosen vorgemerkt. Um diesem gewaltigen Ansturme zu steuern, mußte die Gemeinde daran denken, neue Wohnungen in möglichst großer Zahl zu schaffen. Die Erreichung dieses Zieles hat sie auf dreierlei Wegen versucht:

a) durch Eigenbau-Tätigkeit;
b) „ Gewährung von Siedlerkrediten;
c) „ „ „ Baumeisterkrediten.

Pernerstorfer-Hof.

Pernerstorfer-Hof.

Vor allem wurde die noch während des letzten Kriegsjahres begonnene Wohnungssiedlung am Flugfelde an der Wöllersdorfer Straße fertiggestellt. Hierauf wurden die vom Militärärar übernommenen Kasernen und Barackenlager für Wohnungen umgebaut, so daß sich in den Jahren 1918 und 1919 ein Zuwachs von 560 Wohnungen für die dringendsten Bedürfnisse ergab. Nach dem weiteren Ausbau der Wohnungssiedlung am Flugfeld in den Jahren 1921 und 1922 und durch Schaffung von Wohnungen in anderen Stadtteilen konnten wieder 386 Wohnungen dem Wohnungsmarkte zugeführt werden. — Im Jahre 1923 kann nur ein kleiner Fortschritt in der Wohnbautätigkeit verzeichnet werden, während im Jahre 1924 die bisher brachliegende Stegerfabrik von der Stadtgemeinde erworben und für Wohnungszwecke adaptiert wurde. In diesem Objekt konnten 40 kleine Wohnungen untergebracht werden. Im kommenden Jahre wurde das zur Stegerfabrik gehörige Kesselhaus umgebaut und die Schelmerkolonie, eine gartenstadtartige Siedlung, sowie die Wohnhausanlage in der Pottendorferstraße geschaffen. Das Jahr 1925 konnte damit 112 Wohnungen dem Wohnungsmarkte zuführen. Das folgende Jahr 1926 ist für die Wohnbautätigkeit